

7 Fallbeispiel Stadt Bülach

Ein schlichtes und übersichtliches Design, gute Kontraste zwischen Schrift- und Hintergrundfarbe, skalierbarer Text, klare Strukturen, sinnvolle Alternativtexte: Für Sehende ansprechend, für Menschen mit Behinderungen problemlos nutzbar. Die Stadt Bülach zeigt, dass die Umsetzung einer barrierefreien Website möglich und sinnvoll ist.

Dass auch Gemeinden ihre Webinhalte barrierefrei zur Verfügung stellen müssen, geben die Kantone vor. Wie dabei vorzugehen ist, erfahren die IT-Verantwortlichen allerdings nicht. «Wir waren schon sehr auf uns alleine gestellt», erzählt Beatrice Lehmann, die in der Stadtverwaltung Bülach für die Kommunikation zuständig ist. Für andere Themen, die bürgernäher seien, stehe der Kanton schon mit Rat und Unterstützung zur Seite. Bei Web-Accessibility sei dies etwas anders. Das hielt sie und ihren Kollegen Martin Abrahamsson jedoch nicht davon ab, die Barrierefreiheit bei der neuen Website von Anfang an zu berücksichtigen. Doch gleich zu Beginn kam das Projektteam um Abrahamsson und Lehmann ins Straucheln: Es gibt kaum eine Webagentur, die über fundierte Kenntnisse für Web-Accessibility verfügt.

7.1 Mangelnder Druck

Zu wissen, was es bedeutet, eine Website komplett barrierefrei zu gestalten, stellte anfangs eine riesige Herausforderung dar. Der technische Aufwand sei nicht zu unterschätzen. Barrierefreiheit ist etwas Ganzheitliches, ein andauernder Prozess und keine einmalige Investition. Jedes Element der Website aber auch jeder Prozess müssen von Anfang an überdacht werden. Es brauche grössere Aufmerksamkeit. Und dennoch habe es nie einen Zeitpunkt gegeben, an dem man die Barrierefreiheit verwerfen wollte. «Wir haben uns dafür entschieden und wollten uns dieser Herausforderung mit allen Hürden und Hindernissen stellen», so Lehmann und Abrahamsson. Dabei wäre die Verlockung wohl gross gewesen: Zu gering ist der Druck vonseiten Kanton und zu wahr klingen die gängigen Vorurteile, die besagen, dass Accessibility zu teuer und aufwendig ist.

7.2 Vereinfachte Checkliste

Dabei halte sich der Aufwand in Grenzen. Es sei nämlich ein bisschen wie beim Kochen, vergleicht die Kommunikationsverantwortliche. Auch bei der Bereitstellung zugänglicher Webinhalte komme es auf die Routine an. Wer zum ersten Mal ein neues Rezept ausprobiere, fühle sich noch unsicher und müsse nach jedem Schritt nachlesen, was als Nächstes folge. Inzwischen müssen Abrahamsson und Lehmann nicht lange überlegen, wie Überschriften und Aufzählungen formatiert sein müssen, was sinnvolle Alternativtexte sind oder wie Tabellen korrekt erstellt werden sollen. Damit das auch den 20 Bereichsverantwortlichen, die ihre Inhalte autonom auf der Website publizieren, gelingt, haben sie eine Checkliste zusammengestellt. Mit dieser Checkliste können die Verantwortlichen zugängliche Inhalte nach Rezept erstellen. Gerade jene Redaktoren, die nur sehr selten und unregelmässig etwas auf der Website publizieren müssen, schätzen diese Checkliste sehr. Für die Inhalte gibt es aus Zeitgründen, aber auch für die Autonomie der Verwaltungen keine Kontrolle durch die Superuser wie Martin Abrahamsson oder Beatrice Lehmann, deshalb sei es wichtig, lieber von Anfang an alles korrekt zu publizieren.

7.3 Hürdenreiche Umsetzung

Doch so manches, das heute eine Selbstverständlichkeit ist, entpuppte sich während der Umsetzung als Stolperstein. Glücklicherweise hat die Stadt Bülach mit der Zürcher Agentur RTP einen Partner an der Seite, der sich selbstständig die wichtigsten Grundlagen für barrierefreie Webinhalte erarbeitete. Einen grossen Knackpunkt stellten die Online-Formulare dar. Zu viele unter-

schiedliche Formulare würden benötigt, das Formularmodul muss zudem mit den bereits bestehenden Prozessen der Stadtverwaltung vereinbar sein. Eine fixfertige Lösung gab es daher nicht, ein eigenes Modul für Online-Formulare ist im Aufbau. Als Zwischenlösung arbeitet die Stadt Bülach mit bereits bestehenden Formulartools des verwendeten CMS. Eine weitere Hürde war die Sensibilisierung der betroffenen Web-Redaktoren. Diese Hürde abzubauen, half eine Präsentation «Zugang für alle»-Mitarbeiter René Jaun, in der er aufzeigte, welches technische Gerüst notwendig ist, damit assistierende Technologien funktionieren und eine Website somit auch für Blinde zugänglich wird. Die Vorführung sorgte für einen Aha-Effekt.

7.4 Lesbare PDFs

Ein grosses Problem stellen PDF-Dokumente dar. Viele Formulare müssen ausgedruckt und unterschrieben werden, weshalb nicht alles im HTML-Format angeboten werden kann. Immerhin hat es sich in der Stadt Bülach so eingependelt, dass bereits die Quelldokumente korrekt formatiert zur Verfügung stehen: Die Bereichsverantwortlichen setzen konsequent Formatvorlagen im Word ein. Ob das PDF dann wirklich lesbar ist, wird mithilfe des PDF Accessibility Checkers PAC getestet. Die Vorschau-Funktion dieses Programms haben sie noch nicht entdeckt, wie sie darauf angesprochen feststellen. Genau auf solche kleinen Tipps und Tricks sind die Informatikverantwortlichen angewiesen, um zahlreiche Prozesse zu verbessern. Oder wie Martin Abrahamsson mit eigenen Worten beschreibt: «Wir könnten uns das Leben schon noch einfacher machen».

7.5 Externer Austausch erwünscht

Der interne Austausch von Tipps und Tricks funktioniert reibungslos. Die Bereichsverantwortlichen werden regelmässig geschult und Lehmann und Abrahamsson versenden sogenannte «Anstoss-Newsletter», die sich jeweils einem Schwerpunktthema widmen. Auch eine Werkstatt für das eingesetzte CMS hat die Stadt Bülach ins Leben gerufen.

Doch das interne Wissen allein reiche nicht, ein Austausch über die Stadtgrenzen hinaus würden

die beiden sehr begrüßen. «Ein besserer Austausch zwischen den Gemeinden wäre sehr wünschenswert. Synergien werden nämlich nur schlecht genutzt», bedauern sie. Ausschliesslich mit der Stadt Zürich sei es zu einem solchen Austausch gekommen. Sinnvoll ist ein Know-How-Transfer allemal. Wichtig dabei sei, dass es Leute gebe, die diesen Kontakt auch pflegen wollen.

Und wenn schon von Know-How-Transfer die Rede ist, wollen die beiden Bülacher mit gutem Beispiel vorangehen und geben anderen Gemeinden folgende Tipps mit auf den Weg: Es ist wichtig, mit den richtigen Partnern zusammenzuarbeiten und externe Hilfe zu holen. Weiter empfehlen sie regelmässige Tests, damit schnell auf allfällige Mängel reagiert werden kann. «Die Hauptzutat ist und bleibt aber eine grosse Portion Geduld», schmunzelt Abrahamsson.

7.6 Nicht, weil man muss

Wie sich zeigt: Bis das technische Gerüst steht, ist die Umsetzung einer barrierefreien Website mit einem gewissen Aufwand verbunden. Finanziell liege der Mehraufwand für die Erstellung der Website bei 15 bis 20 Prozent, personell etwas höher. Lohnt sich dieser Startaufwand? Lehmann und Abrahamsson sind sich einig: «Ja, langfristig gesehen auf alle Fälle. Mit einer zugänglichen Website können wir mehr Menschen erreichen, nicht nur Menschen mit Behinderungen.» Zudem sei die Website durch korrektes HTML auch für Anwender von mobilen Endgeräten nutzbar. Die Motivation, ein solches Projekt anzugehen, habe daher nur wenig mit den gesetzlichen Vorgaben zu tun. Man habe sich aus Überzeugung und für bessere Benutzerfreundlichkeit für diesen Schritt entschieden, und nicht, weil man muss.

7.7 Durchwegs positive Rückmeldungen

Dass die Stadt Bülach den richtigen Entscheid gefällt hat, zeigen die Rückmeldungen aus der Bevölkerung: Diese zeigt sich erfreut über das schlichte und benutzerfreundliche Design der Bülacher Website. Rückmeldungen, die die Zugänglichkeit betreffen, sind jedoch keine eingegangen. Diesem Fakt messen Abrahamsson und Lehmann keine grosse Bedeutung bei, denn sie haben etwas Grundlegendes verstanden: Es gibt keine Zielgruppe, die sich «Behinderte» nennt. Menschen mit Behinderungen sind in allen sozialen Gruppen anzutreffen.